

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:
Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 129.

Landsberg a. W., Dienstag den 31. October 1876.

57. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 27. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:
1 Gewinne zu 30,000 Mf. auf №. 53,605.
2 Gewinne zu 15,000 Mf. auf №. 62,233. 92,909.
3 Gewinne zu 6000 Mf. auf №. 5556. 55,848. 70,740.
39 Gewinne zu 3000 Mf. auf №. 2983. 4031. 5673.
5949. 13,147. 18,428. 18,987. 20,045. 20,284. 20,328.
21,213. 23,846. 25,324. 31,130. 32,490. 33,600. 37,685.
39,535. 39,959. 41,058. 41,334. 42,515. 43,453. 46,519.
47,200. 47,882. 51,724. 60,114. 61,518. 61,751. 64,007.
65,688. 65,957. 66,956. 66,970. 67,396. 82,654. 88,655.
93,893.

39 Gewinne zu 1500 Mf. auf №. 626. 2145. 4174.
6985. 11,628. 14,995. 18,231. 19,302. 19,952. 24,478.
25,876. 26,616. 27,599. 35,007. 37,589. 41,450. 44,638.
45,353. 45,781. 46,816. 47,868. 50,187. 52,080. 52,371.
52,825. 53,531. 54,243. 63,438. 64,189. 64,865. 65,231.
67,036. 70,050. 71,134. 71,718. 75,024. 75,391. 80,339.
92,777.

79 Gewinne zu 600 Mf. auf №. 5489. 6055. 6460.
6470. 6937. 7517. 8465. 8584. 10,612. 12,239. 15,117. 17,183.
17,588. 17,916. 18,697. 20,564. 20,605. 23,115. 25,636.
27,546. 27,687. 27,862. 29,212. 29,681. 33,051. 36,981.
37,793. 38,557. 40,320. 40,561. 42,814. 43,614. 44,078.
46,950. 48,069. 48,508. 48,820. 49,657. 52,812. 52,966.
53,417. 53,486. 55,113. 55,853. 58,833. 60,313. 61,256.
61,494. 64,452. 65,311. 65,741. 66,081. 66,800. 67,132.
67,301. 68,078. 68,122. 68,291. 68,969. 70,018. 70,854.
71,569. 71,707. 74,153. 75,408. 76,747. 77,193. 78,095.
78,377. 78,928. 80,256. 82,012. 85,714. 86,338. 86,817.
89,218. 92,112. 93,160. 93,383.

Bei der am 28. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 6000 Mf. auf №. 27,855. 32,323.

37 Gewinne zu 3000 Mf. auf №. 1426. 2046. 2327.
8573. 13,888. 14,329. 18,293. 18,943. 20,079. 21,337.
21,750. 24,687. 25,274. 27,612. 29,364. 33,211. 34,513.
37,390. 40,005. 41,414. 43,357. 47,912. 48,545. 49,089.
49,982. 53,612. 55,607. 60,576. 65,789. 70,014. 74,639.
77,453. 81,099. 88,216. 86,574. 91,438. 92,025.

59 Gewinne zu 1500 Mf. auf №. 522. 3791. 4621.
4711. 8905. 13,634. 14,215. 17,761. 17,841. 17,853. 19,498.
21,646. 23,355. 24,455. 24,629. 25,432. 27,741. 27,936.
28,266. 31,564. 36,875. 38,669. 38,860. 42,699. 42,897.
44,390. 45,697. 46,283. 47,438. 51,002. 51,448. 56,348.
59,079. 59,819. 61,486. 62,186. 63,903. 63,945. 64,641.
67,927. 69,290. 70,013. 72,035. 73,018. 73,163. 74,974.
77,498. 77,886. 82,257. 84,436. 85,476. 85,661. 87,158.
87,175. 87,580. 89,634. 91,292. 93,591. 93,705.

Das Kreuz am Wege.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Endlich sank die Arbeit ihr in den Schoß und Thräne auf Thräne tropfte aus den großen, schwarzen Augen der Frau und rann langsam über die bleichen, eingefallenen Wangen.

Und die Stunden vergingen, und mit ihnen zogen Bilder an dem geistigen Auge der Wartenden vorüber — Bilder eines kurzen Glückes und langen, reuevollen Schmerzes.

Mitternacht war schon nahe, sie war endlich unter Thränen eingeschlummert, als sie ein heftiges Klopfen an der verriegelten Thür erweckte; schlaftrunken sprang sie auf, um eilig zu öffnen. Ein Mann trat ins Zimmer, dessen Züge sich verfinsterten, als er die Frau erblickte.

Ohne Gruß schritt er an ihr vorüber, dann nahm er seinen nassen Mantel von den Schultern und sprach unfreundlich: „Du weißt, Julie, daß ich das späte Aufbleiben nicht liebe, warum bist Du nicht zu Bett gegangen, wie ich Dir schon oft gesagt habe?“

Sie versuchte zu lächeln. „Ich bin eingeschlafen, Friedrich, ich hatte mit dem Abendbrot gewartet, weil ich nicht dachte, daß Du so spät —“

„So spät? so ist's Dir zu spät?“ Er lachte spöttisch. „Ich sollte meinen, Du hättest mich

76 Gewinne zu 600 Mf. auf №. 1712. 4305. 5349.
8988. 11,275. 11,748. 13,129. 15,113. 16,656. 18,146.
18,403. 18,756. 18,983. 20,764. 27,497. 28,056. 28,848.
30,362. 30,670. 31,269. 33,688. 38,152. 38,267. 38,518.
40,057. 40,870. 44,277. 46,464. 49,535. 49,722. 50,587.
51,046. 52,109. 52,657. 53,118. 55,074. 55,410. 60,971.
62,512. 65,042. 66,536. 67,580. 67,602. 67,834. 69,156.
69,473. 70,067. 70,515. 71,163. 73,139. 73,724.
74,565. 75,145. 76,706. 81,210. 81,591. 81,766. 82,314.
82,691. 84,787. 85,320. 86,481. 86,865. 88,492. 88,523.
90,337. 91,015. 91,197. 91,395. 91,484. 91,570. 92,261.
93,985. 94,260. 94,689.

Zum Beginn der Reichstags-Sessio[n].

DC. Am 30. October ist der Reichstag durch den Kaiser selbst eröffnet. Welche wichtigen Arbeiten zu erledigen sind, ist bekannt, und es wird der äußersten Anstrengung bedürfen, um in der kurzen Zeit bis Weihnachten zum Ziel zu kommen. Glücklicherweise hat der Bundesrat diesmal die Vorlagen so gefördert, daß wenigstens von vornherein eine zweckmäßige Disposition der Geschäfte möglich ist. Der Etat wird, da er nur sehr unerhebliche Änderungen gegen den diesjährigen aufweist, ohne Schwierigkeiten erledigt werden können, nur die bekannte Änderung in der Organisation des Reichskanzleramtes wird Erörterungen von prinzipieller Bedeutung hervorrufen und die große Frage der Reichs-Ministerien wieder einmal in den Vordergrund stellen. Die Aussichten der Justizgesetze, die eine Zeit lang sehr trüb gewesen, haben sich durch die Berathungen des Justiz-Ausschusses des Bundesraths wesentlich aufgehellt. Es scheint gelungen zu sein, die Meinungsverschiedenheiten auf eine geringe Zahl prinzipieller Punkte zu beschränken, über welche der Reichstag den endlichen Ausgleich zu bewerkstelligen beginnt, zu ver suchen haben wird. Was den Reichstag sonst noch beschäftigen wird, ist noch nicht genau bekannt, wahrscheinlich der Gesetzentwurf über die elzah-lothringische Gesetzegebung, vielleicht auch das Patentengesetz, und — wenigstens in der Form von Petitionen — jedenfalls auch die Eisenzollfrage, sodann die Änderung des Münzgesetzes hinsichtlich der Vermehrung der Reichs-Silbermünzen, vielleicht auch schon der Handelsvertrag mit Österreich. Ferner müssen in der bevorstehenden Reichstags-Sessio[n] zwei hochwichtige Fragen, wenn nicht gelöst, so doch wenigstens ange regt werden. Die Frage nämlich, was zur Ausführung des Abschnitts der Reichsverfassung über das Eisenbahnen angebahnt ist, und die weitere Frage,

ob der Reichskanzler den Wünschen der bisherigen Majorität gemäß geneigt ist, die Stempelsteuer-Gesetzegebung an das Reich zu ziehen, die Reichsfinanzen dadurch zu kräftigen und bei dieser Gelegenheit durch Ausgleichung und Herabsetzung der Immobiliensteuer, deren Ausfall durch die Börsensteuer zu decken sein würde, den gerechten Klagen unserer Grundbesitzer abzuheben. Die Gewissheit mindestens muß der Reichstag gewinnen, daß man in den Vorarbeiten zu dem schwierigen Werk begriffen ist, und zugleich durch sein Votum die Kraft der Reichsregierung gegenüber dem etwaigen Widerstand der Partikularstaaten stärken. In Betreff des Eisenbahnenwesens scheint es, daß Fürst Bismarck zur Zeit von der, in der letzten Landtagssession ihm ertheilten Ermächtigung zu Verhandlungen mit dem Reich über den Kauf der preußischen Staatsbahnen noch keinen Gebrauch machen will. Bis jetzt ist im Bundesrat nichts geschehen, um dessen Zustimmung zu einem dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf zu erwirken, wodurch nunmehr das Reich seinerseits die Ermächtigung zu Ankaufsverhandlungen mit Preußen ertheilt. Wahrscheinlich, daß der Reichstag erst die Neuwalten abwarten will, ehe er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege weiter vorschreitet. Der Reichstag aber hat, ganz abgesehen von dem Urteil über die Notwendigkeit dieses Weges, seinerseits auf Ausführung des Abschnitts VII. der Verfassung zu dringen. Er muß fordern, daß die Aufsichtsrechte, welche dem Reich über Betrieb und Verwaltung der Bahnen und über das Tarifwesen verfassungsmäßig zustehen, durch Specialgesetz ins Leben geführt werden. Er muß ein Reichseisenbahngesetz fordern oder selbst gestalten, und die Partikular-Regierungen in die Lage bringen, Stellung dazu zu nehmen. Nur auf diese Weise kann die Nation erfahren, wie weit die Einzelstaaten den ernsten Willen haben, sich den Forderungen der Reichsverfassung praktisch zu fügen. Je nach dem, wie diese Erfahrung ausfällt, wird der in diesem Winter angebahnte Weg vielleicht vermieden oder aber es wird auf ihn mit verdoppelter und dann eumuthiger Anstrengung aller nationalgestimten Parteien wieder eingeleitet werden müssen.

Tages-Rundschau.

Berlin, 29. October. Der Kaiser wird zu den Feierlichkeiten bei dem Prinzen Albrecht am 5. November sich nach Hannover begeben. Auch der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beabsichtigen dieser Feier beizuwöhnen. Am 8. November wird der Kaiser dem Herzoge von Sagan in Sagan einen Besuch ab-

nun nachgerade kennen gelernt, um zu wissen, daß ich keine Anlagen zum Pantoffelhelden habe und die Gardinenpredigten nicht liebe, selbst wenn sie eine — nun das ist einerlei.“

Sie fasste sich gewaltsam und sprach, die Thränen unterdrückend, die ihr unwillkürlich ins Auge stiegen:

„Aber mein Gott, wer denkt denn daran. Ich wollte Dir ja keinen Vorwurf machen — wann hätte ich das auch gethan? Ich blieb auf, um mit Dir zu essen, und weil ich ein wenig neugierig war, zu erfahren, ob Du den Zimmermeister zu Hause getroffen und er Dir die Arbeit gegeben.“

„Nein,“ entgegnete Friedrich Waltran (denn er war es) finster, „Deine Empfehlung hatte bei Deinem Herrn Pathen just die entgegengesetzte Wirkung,“ und er warf einen dunklen Blick zu der Frau hinüber, die jetzt ihre Thränen nicht mehr zurückhielt.

„Ach, und ich hatte so fest darauf gebaut,“ sprach sie leise wie vor sich hin.

„Fürchte Dich nicht,“ entgegnete er kalt, „Du und das Kind, Ihr werdet darum nicht Noth leiden.“

Sie fuhr zusammen. „Als ob nur das wäre!“ sprach sie schmerzlich.

Er zuckte die Achseln und entgegnete bitter: „Nun, der Unterhalt, und sei es für ein noch so

elendes Leben, macht Müh' und Sorgen genug; von den Romanideen und schönen Gefühlen wird man nicht satt, und noch weiß ich es selbst nicht, wo ich wieder Geld herschaffen werde.“

„Du hast kein Geld mehr?“ fragte sie unwillkürlich erschrocken; doch sie bereute ihre Worte augenblicklich, als Friedrich, der in dem Zimmer auf und ab geschritten war, vor ihr stehen blieb und düster sagte: „Nein, ich habe kein Geld mehr, ich habe es vertrunken und verspielt und bin darauf einige Stunden auf der dunklen Promenade umhergelaufen und habe mich mit dem Kopfe an die Bäume gestoßen, daß der Schneeputz von den kahlen Ästen gefallen ist — und das Alles in der eilten Hoffnung, ich würde in der Besessenheit in den Fluss stürzen — weil ich nüchtern zu feige bin, dem Elend —“

Er vollendete nicht, die Hände vor das bleiche Gesicht schlagend, warf er sich in den Lehnsstuhl am Tische und brach in ein convulsivisches Schluchzen aus.

Der Angstschrei der Frau, die zu seinen Füßen liegend seine Knie umschlang und weinend seinen Namen rief, die Stimme des erwachten Kindes — sie vermochten nicht, ihn der verzweiflungsvollen Stimmung zu entreißen, in welcher er sich dem wildesten Schmerze, der bittersten Rache hingab, sie vermochten nicht ein Bild zu verlöschern in seiner Seele, das mit brennenden

statten und am nächsten Tage einer Einladung des Fürsten von Pleß zur Jagd nach Pleß folgen. Dorthin begleiten den Kaiser auch die königlichen Prinzen.

Berlin, 29. October. Das Land hat gesprochen. Der gesunde Sinn des preußischen Bürgerstandes bewahrte uns vor der Hochfluth einer reaktionären Strömung, die man uns in allen Tonarten angekündigt hatte. Es gab im Abgeordnetenhaus bisher 23 Frei-, 24 Neu- und 6 Alt-konservative, zusammen also 63 Parteien der offenen und der versteckten Reaktion. Heute aber ergiebt das Skrinium nur 27 Freikonservative und 37 Agrarier, Deutsch- und Neukonservative, zusammen also 64 Rückwärtler, ein Ergebnis, das in einem schreienden Mißverhältniß zum angewandten Kraftverbrauch steht. Dabei haben der Fortschritt mit 69 und der National-Liberalismus mit 173 Mandaten je eine Stimme gewonnen, während die Ultramontanen von 88 auf 86 Plätze herabgingen und die ihnen eng verbündeten Polen gar von 18 Sitzen drei verloren. In diesen Ergebnissen ist, nächst der Niederlage der Konservativen in ihren verschiedenen Schattirungen, der Rückgang, welchen Polen und Ultramontane erfuhrten, ohne Zweifel am bemerkenswertesten. Wohl gelang es dem Centrum, in Schleifen zwei Wahlkreise neu zu erobern, aber am Rhein hat man endlich angefangen, sich zu ermannen, und so schüttelten mehrere Wahlbezirke kräftig das römische Joch ab, unter das man sie bis dahin gebeugt gehalten.

Es gilt bereits für eine ausgemachte Sache, daß die preußische Regierung sich für die Beschickung der Pariser Weltausstellung seitens der deutschen Industrie entschieden habe, und man zweifelt auch nicht, daß sich im Bundesrat eine Majorität dafür finden wird. Die erforderlichen Mittel werden wohl erst in den ordentlichen Etat für 1877–1878 eingestellt werden.

Die ständige M o o r - K o m m i s s i o n , welche aus Vertretern der Staaten Preußen, Oldenburg und Bremen besteht, wird am 13. November in Berlin unter dem Vorsteher des Ministerialdirektors Marcard wieder zusammentreten. Ihre nächste Aufgabe wird sein, das Statut für die in Bremen zu errichtende Versuchstation und den Vertrag mit dem naturwissenschaftlichen Verein in Bremen wegen Übernahme der rechtlichen Verantwortlichkeit und geschäftlichen Verwaltung derselben festzustellen. Die Auffahrt wird spätestens am 1. April 1877 eröffnet werden.

Über eine bevorstehende Interpellation bezüglich der Reichs-Eisenbahn-Frage weiß die „Deutsche R. Corr.“ das Nachtheilende zu berichten: „Bekanntlich sind die Bemühungen des Reichs-Eisenbahn-Antes auf Erlass eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes bisher ohne jeden Erfolg gewesen, so daß an maßgebender Stelle die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit anscheinend aufgegeben ist, namentlich seitdem man den Plan der Erwerbung der größeren Eisenbahn-Linien durch das Reich aufs Tapet gebracht hat. In Abgeordneten-Kreisen denkt man indeß über die Sache anders, in denen hält man nach wie vor an der Ansicht fest, daß die Reichs-Versaffung auch in diesem Punkte eine Wahrheit wenden und die Aufsicht über die gesamten Eisenbahnen Deutschlands auf das Reich übergeben müsse. Wie uns mitgetheilt wird, hat vor Kurzem in dieser Angelegenheit eine private Besprechung von Abgeordneten aus Süd- und Norddeutschland stattgefunden, welche zu dem Resultat geführt hat, daß dieselbe gleich nach dem Zusammentreten des Reichstages zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden soll. Falls diese letztere den gewünschten Erfolg nicht haben sollte, ist weiter beschlossen, nach vorheriger Verständigung mit den zahlreichen Freunden des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes die Initiative zum Erlass eines solchen Gesetzes selbst zu ergreifen, um auf diese Weise die verbündeten Regierungen zu zwingen, ihren Standpunkt dieser Frage gegenüber offen darzulegen.“

Am 25. October hat in Kiel die Einweihung des Universitätsgebäudes stattgefunden. Schon die Vorfeier am 24. im alten Gebäude war stark besucht. Die Studentenschaft brachte Abends dem Professor

Haulow, dem intellektuellen Gründer des Gebäudes, einen großartigen Fackelzug.

Münster, 22. October. Der abgesetzte Bischof Brinkmann und sein Generalvikar Giese werden öffentlich angeklagt, in ihrer früheren Eigenschaft als Beamte gemeinschaftlich freunde, in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelder unterzuschlagen zu haben, nämlich 40,000 Thlr. Bistumskapitalien, 3000 Thlr. Gelder der Diözesan-Feuerversicherungsasse, 60,000 M. Grundschuldbriefe des Kollegium Endgerianum. Der Generalvikar ist außerdem angeklagt, zahlreiche ihm amtlich anvertraut gewesene Akten vorsätzlich bei Seite geschafft zu haben, nämlich die Akten des Bistumsvermögens, der fünf großen Diözesan-Unterrichtsanstalten, die Akten mehrerer Hundert Pfarrstellen. Endlich ist der Generalvikar laut Amtsblatt auch der Unterzuschlag resp. Beiseitegeschafft der Akten und Wertpapiere der Stiftung Ferdinand (190,000 Thlr.) und dreier anderer Stiftungen angeklagt. Mitangeklagt neben Bischof und Generalvikar sind wegen gleicher Vergehen noch der verhaftete Bistumsrendant Tievez, der verhaftet gewesene, aber gegen Kautio entlassene Kalkulator Haversath, der Sekretär Noël, sämtlich Geistliche. Es ist das erste Mal in Preußen, daß eine Anklage wegen gemeinsamer Vergehen gegen hohe kirchliche Würdenträger, einen Bischof, einen Generalvikar erhoben, und daß aus gleichem Grunde ein Steckbrief gegen einen Generalvikar erlassen wird.

Aus Bayern kommt eine Nachricht, die wieder einmal auf die Gestaltung der römischen Kurie ein bezeichnendes Licht wirft. Der zum Bischof von Speyer ernannte Dr. Enzler hat auf diese Würde officiell verzichtet, und es ist kein Zweifel, daß er sich zu diesem Schritte entschloß in Folge der alles Maß überschreitenden ultramontanen Agitation, die seine Person mit den gehäufigsten Angriffen überschütte, und in Folge der geringen Aussicht, von der päpstlichen Kurie bestätigt zu werden. Herr Enzler ist nämlich ein gutgläubiger Katholik und ein allgemein geachteter Mann, aber er hat den Fehler, nicht zu der äußersten ultramontanen Richtung zu gehören, er ist gemäßigt und friedliebend, und das verzieht Rom und der Jesuitismus nicht. Man kann an dieser Herausforderung wieder sehen, wie geflissentlich und mutwillig der Ultramontanismus den Frieden mit den Regierungen stört, die ihm nicht völlig den Willen thun.

Wien, 27. October. In der Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Lage entledigte sich Fürst Auersperg auch einer Botschaft des Grafen Andraß an den Reichsrath. Inhalt und Ton derselben verschärften den sachlichen Konflikt. Der Minister des Auswärtigen ließ vermelden, „er sei entschlossen, sich weder durch Manifestationen kriegerischer Art, noch durch Kundgebungen, welche das Ansehen der Monarchie möglicherweise schädigen könnten, von der bis jetzt festgehaltenen Richtung abdrängen zu lassen“. Ein Sturm der Entrüstung folgte diesen Worten; der Reichsrathssaal ward Zeuge und Schauplatz einer Bewegung des Unmuths, dergleichen in dem abgelaufenen Lustrum ohne Beispiel ist. Nach Schluss der Sitzung traten sofort die Fünfer-Committees der drei Clubs zusammen, und es wurde beschlossen, daß die drei Club-Obmänner der Regierung im vertraulichen Wege die tiefen Missstimmung der Abgeordneten zur Kenntniß bringen und es ihr anheimstellen, durch eine im Hause abzugebende Erklärung die Auffassung jener Stelle der Interpellations-Beantwortung, welche eine so lebhafte Erregung hervorgerufen hatte, zu berichtigen.

Im Tessin wächst die Aufregung und die Erbitterung der Parteien. Beide haben sich bewaffnet, und ein Herr Battaglini ist bereits an der Spitze einer Freischär in Mendrisio eingeschritten. Die Bundesregierung hat in der Person des Herrn Bavier einen außerordentlichen Kommissär für den Kanton Tessin ernannt und ein thurgauisches Regiment „auf Piquet gestellt“, wie der Schweizer Ausdruck lautet, damit es zum Einmarsch in Tessin bereit sei. Dazt die Ultramontanen das erste Blut vergossen haben, steht fest.

Farben dort eingegraben war, das Bild des Mädchens, welches er allein geliebt, und das er verrathen in dem flüchtigen Tannen einer finnischen Leidenschaft.

Und darum häste er jetzt auch fast die Ge nossin seiner Sünde, das gebrochene, elende Weib, das wie die Ehebrecherin der Schrift den Staub des Bodens mit ihrem langen, gelösten Haar trocknete.

Mit einem kühlen Trostworte, das eine Beruhigung und ein Versprechen enthalten sollte — doch nichts war als eine leere Redensart, erhob sich Friedrich endlich mit wankenden Knieen, ergriff das Licht und ging in die Kammer nebenan, deren Thür er hinter sich verschloß.

Die Frau sah ihm lange nach, dann preßte sie das weiße Tuch, welches er in den Händen gehalten und das noch von seinen Thränen naß war, an ihre feuchten Augen und heißen Lippen, und die brennende Stirn auf die gefalteten Hände legend, murmelte sie leise:

„Das ist die Strafe für meine Schuld, ich will nicht klagen, mein Gott, ich hab' es nicht anders verdient und — ach, ich liebe ihn ja so sehr!“

* * *

Die Ereignisse und Erfahrung der letzten Vergangenheit hatten das Haar des Müller Wer-

stalten und am nächsten Tage einer Einladung des Fürsten von Pleß zur Jagd nach Pleß folgen. Dorthin begleiten den Kaiser auch die königlichen Prinzen.

Eine Armee, welche in strategischer Beziehung so wenig Offenheit-Fähigkeit besitzt wie die türkische, ist immer sehr übel daran. Der Nachrichtendienst ist so mangelhaft organisiert, daß man im türkischen Lager gar keine Ahnung davon hat, in welcher Verfaßung sich eigentlich nach der Schlacht befindet. Und wäre dies auch nicht der Fall, so besitzt die türkische Armee so wenig Beweglichkeit, daß sie selbst den großartigsten Sieg nicht durch die Verfolgung bis zur vollständigen Niederlage des Feindes auszunützen im Stande ist. So war es am 1. September der Fall, und so wird es auch nach dem Siege bei Djunis sein. Den großartigen Erfolg, welchen die Türken am 1. September bei Alsol errungen, haben die türkischen Generale erst aus den Berichten der europäischen Journale erfahren; es ist wahrscheinlich, daß auch die letzte entscheidende Niederlage der Serben auf denselben für Armeekommandanten nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu ihrer Kenntniß gelangen wird. Aus dem serbischen Lager stammende Berichte schildern die Situation der serbischen Armee nach den viertägigen Kämpfen bei Djunis in den düstersten Farben. Die Miliz-Armee Serbiens befindet sich im Zustande völliger Auflösung. Ebenso wie am 1. September, würde es auch jetzt nur eines leichten Vorstoßes der türkischen Cavallerie bedürfen, um den gelockerten taktischen Verband der serbischen Truppen vollends zu lösen und sie nach allen Richtungen der Windrose auseinanderzutreiben. Der Milizmann, welcher durch den fünfmonatlichen Kriegsdienst bereits sehr verstimmt ist, würde die Gelegenheit mit Freuden ergreifen, um die Flinte ins Korn zu werfen und seinen heimathlichen Herd aufzusuchen.

Status quo seit achtundvierzig Stunden in der Waffenstillstands-Frage — Unentschiedenheit auf allen Seiten! Auch in einem am 27. October abgehaltenen Großen Rath zu Konstantinopel konnte man über die Modalitäten des Waffenstillstandes sich noch nicht einigen. Falls also der Sultan nicht inzwischen selber ein Machtwort gesprochen, möchte die auf den 28. October ange setzt gewesene Privat-Audienz Ignatiess jene Frage noch immer in der Schwere lassen. Es erklärt sich recht wohl, daß im Momente, wo sich den Türken das Kriegsschicksal zuwendet, die Porte jedes Tages Frist ausnützt, um nicht einen Schritt zu thun, den sie nicht wieder zurücknehmen könnte, umso weniger, da Russland durch die brennende Noth Serbiens eine Nachgiebigkeit betreffs der Waffenstillstands-Bedingungen abgestimmt wird. Die schwankende Sachlage hat am 27. eine Konferenz in Konstantinopel zwischen den Botschaftern Österreichs, Deutschlands, Russlands und Italiens zur Folge gehabt.

Wie der Spezial-Korrespondent der „N. fr. Pr.“ aus Djunis vom 26. und 27. d. Mts. meldet, hat die türkische Heeresleitung alle Vorbereitungen zur Fortsetzung des Angriffes auf Aleksinac und Deligrad getroffen. Hafiz Paşa steht mit seiner Division nördlich von Djunis, an der von dort nach Deligrad führenden Straße. Die Serben haben hier drei Brücken über die Morava gebaut, welche von den jenseitigen Höhen vortheilhaft vertheidigt werden können. Die Türken befinden sich auf Kanonenstichweite von diesen Brücken und beabsichtigen, diese Uebergänge womöglich unversehrt in ihren Besitz zu bekommen, um sie eventuell zur Fortsetzung des Angriffes in der Richtung auf Nazan zu nutzen. Die Türken werden wahrscheinlich versuchen, mit Hilfe ihrer schweren Geschütze, welche sie gegenüber diesen Brücken in Batterie gebracht haben, das Terrain jenseits derselben von den Vertheidigern zu säubern und dann zum Angriffe vorzurücken.

Über die Niederlage der Serben bei Djunis erhält die „Pol. Corr.“ aus Belgrad, 24. October, einen Bericht, welcher beweist, daß die dortige Bevölkerung durch die türkischen Erfolge in die tiefste Bestürzung versetzt ist. Der Bericht lautet: „Am 20. d. standen die Dinge auf der stärksten se. bischen Position, der Linie Djunis-Deligrad, noch ziemlich gut. Tschernajeff erkannte, daß Abdul Kerim Paşa es auf die Fortcirung der Straße nach Krushevatz abgesehen hatte,

Sebastian, ja selbst den Vorwürfen der Mühme, die besonders auf den Müller schmähte, daß er als ein Mann, der ja wisse, wie es in der Welt zugehe, das Vergehen eines jungen heizblütigen Menschen gerichtet habe, wie ein todeswürdiges Verbrechen, als seien alle Leute Karthäuser und etwas Aehnliches noch nicht dagewesen.

„Er wird's bereuen, Dein Vater, und Du dazu,“ hatte die Blinde hinzugefügt, „denn das Herz hat seine Rechte, und wer die mit Flüßen tritt, wird nimmer glücklich, und ihr werdet's auch nicht sein, neder Du noch der Sebastian, und das sag' ich, ob's auch mein leiblicher Sohn ist, aber die Wahrheit steht mir höher, und ich weiß, was es auf sich hat mit solch einer erzwungenen Ehe!“

Margarethe schlüttelte bei solchen Reden abwehrend den Kopf, sie und der Sebastian — wer dachte daran. Doch die Alte hatte wieder mit ihren blinden Augen besser gesehen, als sie, und als der Sommer kam und Margarethe völlig genesen war, rückte der Müller mit seinem Plane hervor, der in nichts Geringerem bestand, als Margarethe mit Sebastian, noch ehe das Jahr zu Ende ging, verbunden zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Demuth, die etwas gänzlich Gebrochenes hatte, begegnete sie ihrem Vater und

und eilte mit bedeutenden Kräften dem Obersten Horvatovits zu Hilfe. Abdul Kerim warf am 21. October eben aus Niš eingetroffene 22 Bataillone nach Krevet, wodurch die Türken eine bedeutende Übermacht erlangten und der schließlich Erfolg ihnen nicht mehr ausbleiben konnte. Gestern war schon das Schicksal des Schlüssels der ganzen Position, des Ortes Djunis, so gut wie entschieden. Tschernajeff machte noch einmal eine verzweifelte Anstrengung, den wichtigen Punkt zu retten, allein ohne Erfolg. Hafiz Pacha bemächtigte sich desselben. Damit war das Signal zum Rückzuge der serbischen Armee gegeben, wollte man nicht die Gefahr der Gefahr der Aufstellung und Sprengung in zwei Theile ausspielen. Da die 13 Schanzen, welche die Straße nach Kraschewatz vor einem Angriff vom Süden her sichern sollten, bereits am 21. in türkischen Händen waren, so ist der Weg nach Kraschewatz offen. Abdul Kerim kann entweder nach Westen oder nach Nordosten vordringen — oder auch in beiden Richtungen gleichzeitig, Kragujevac, wo die Arsenale des Landes sich befinden, und Belgrad, sind den Türken so gut wie preis-

gegeben, wenn es Tschernajeff nicht gelingen sollte, rasch seine Armee nach Zuprija, bzw. Kragujevac zu dirigieren. Das sind die Resultate sechstätigiger mörderischer Kämpfe, die vielen Tausenden von Serben das Leben kosteten! Die Regierung befindet sich nunmehr in einer sehr schwierigen Lage. Die Armee ist erschüttert. Alexianas dürfte vielleicht heute schon geräumt werden sein. Deligrad könnte möglicher Weise aus strategischen Gründen aufgegeben werden. Das Herz des Landes, die Slavonija, welche die Rudnicki, Kragujevater, Jagodiner, Semendriaer und Velgrader Kreise mit 9 Städten, 610 Dörfern und 331,745 Einwohnern umfaßt, ist dem Feind preisgegeben. Die Residenz des Fürsten selbst ist in Gefahr. Bei dem Umstande, daß der Feind auch an der Drina steht, bleibt ein Zufluchtsort für die Regierung kaum übrig. Auf eine solche Niederlage der Armee war man nicht gefaßt. Je überraschender das Unglück hereinbrach, desto betäubender wirkt es auf Federmann.

— Über die Kriegs-Vorbereitungen Russlands macht die „Nat.-Ztg.“ folgende Mittheilungen: Eine

Mobilmachungs-Ordre Russlands ist zwar bisher nicht bekannt geworden. Inzwischen geschieht aber tatsächlich, was unausgesprochen blieb für die Öffentlichkeit. Die Truppen-Bewegungen im Süden wachsen, die Bahnen werden vom Kriegs-Departement stark in Anspruch genommen. Große Proviant-Aufläufe sollen in Süd-Rußland und in Rumänien für russische Rechnung gemacht werden sein; letztere werden mit russischem und französischem Gold bezahlt. An der Vorbereitung der Armee in sanitärer Hinsicht wird unermüdlich gearbeitet. Ein Entwurf zur Überführung von Civil-Aerzten zum Militärdienst soll ausgearbeitet und den betreffenden Autoritäten vorgelegt sein. Die seit längerer Zeit begonnene Festigung der Küsten-Orte des Schwarzen Meeres wird mit aller Eile dem Ende zugeführt. In Odchakow haben 15,000 Mann bisher ohne Unterbrechung am Bau einer dort angelegten Wasser-Batterie gearbeitet und dieselbe beendet. An der Küste sind Redouten aufgeworfen und mit schwerem Geschütz besetzt worden. General Todleben ist eben beschäftigt mit der Festigung von Odessa.

Soeben sind erschienen die erste Nummer und das erste Heft des neuen Jahrgangs 1877 des so rasch und allgemein beliebt gewordenen belletristischen Ergänzungsblattes zu „Neuer Land und Meer“

„Deutsche Roman-Bibliothek“

herausgegeben von
F. W. Hackländer.

Für den fast unglaublich billigen Preis von nur 2 Mark vierteljährlich in Wochen-Nummern oder nur 35 Pfennige für ein 14-tägliches elegantes Heft bringt diese „Deutsche Roman-Bibliothek“, wie die bis jetzt erschienenen 4 Jahrgänge gleichmäßig bewiesen haben, in jedem Jahre zehn bis zwölf neue Romane der beliebtesten deutschen Romanschriftsteller, so daß ein vollständiger neuer Roman die Abonnenten nur etwa 20 bis 30 Pfennige kostet! —

Bei dieser außerordentlichen Leistung von Seiten der Verlagsbuchhandlung ist der ebenso rasche, als glänzende Erfolg dieses nationalen Unternehmens, das seine Abonnenten nach vielen Tausenden zählt, leicht erkläbar. —

Der neue Jahrgang beginnt mit einem überaus interessanten großen sozialen Roman des durch seine historischen Romane so schnell berühmt gewordenen

Gregor Samarow.

Bestellungen auf „Hackländer's Deutsche Roman-Bibliothek“ nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an.

Bekanntmachung.

Wenngleich die Heuschrecken auf der städtischen Feldmark sich nur vereinzelt gezeigt haben, so bringen wir doch die Verordnung der Königlichen Regierung vom 27. Juli d. J. in Erinnerung, wonach es sich empfiehlt, da wo die Heuschrecken im Sommer gewesen sind und Brut in die Erde gelegt haben, die betreffenden Brutstellen noch vor Winter und zwar etwas flach umzupflügen, damit die Bruteier bloß zu liegen kommen und durch die Winterwitterung möglichst zerstört werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß, um auf die Vernichtung der Heuschreckenbrut hinzuwirken und zum Einsammeln der Heuschreckeneier anzupornen, der Kreistag eine Belohnung von 50 Pf für jedes Liter Heuschreckeneier ausgesetzt hat, welche an die Polizei-Verwaltung abgeliefert werden.

Landsberg a. W., den 25. Octbr. 1876
Die Polizei-Verwaltung.

150 Mark Belohnung.

Für Ermittlung des oder der Anstifter der im Laufe dieses Jahres wiederholten Scheunenbrände in der hiesigen Banatsher Vorstadt oder auch nur eines dieser Brände, jedoch so, daß der Thäter zur gesetzlichen Strafe gebracht wird, wird eine Belohnung bis zur Höhe von 150 Mark ausgesetzt.

Landsberg a. W., den 28. Octbr. 1876
Der Magistrat.

Einige alte noch gut erhaltenen

Latten-Thorwege
stehen zum Verkauf bei
W. Arndt, Zimmerstr.

Junge Newfoundländer Hunde sind zu haben auf Schönhof.

500 bis 600 Thlr.

werden auf eine Landwirtschaft, Werth 8000 Thlr., zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Näheres in der Exped. d. VI.

Einen noch gut erhaltenen Sopha will verkaufen

Schorstein, Wollstraße 65.

Kerle sind zu verkaufen auf Schönhof.

Bei uns ist zu haben:

Verzeichniß sämtlicher Städte und Flecken im Preußischen Staate

mit Angabe ihrer Einwohnerzahl;
auf Grund der Volkszählung vom 1. Dez.
1875, zusammengestellt von

H. Schultze.
Preis 50 Pf.

Fr. Schaeffer & Comp.

Geldschränke

unter Garantie, auch mit Stahlpanzer,
empfiehlt zu billigen Preisen

E. Matthias, Schloßstr.

Da ich in Berlin das praktische Wa-
schen der feinen, sowie der Neuwäsche gründ-
lich erlernt habe, empfehle mich den geehr-
ten Herrschaften hiermit angelehnkt.

Franz Stissel, Schloßstr. 8, eine Tr.

Jede Art Wäsche

wird bestens besorgt von

Franz W. Vogel, Güstrinerstraße 18.

Mittagstische

in und außer dem Hause empfiehlt

Franz Prietz,
Dammstraße 1.

**Schiffsgeschäf-
tverein.**

Die Mitglieder des Vereins
werden gebeten, sich heute Dienstag
den 31. October, Nachmittags
3 Uhr, zur Beerdigung des Mit-
gliedes F. D. am e im Vereins-
Lokale pünktlich einzufinden.
Der Vorsthende C. Eisenack.

Morgen Mittwoch

Kaffee-Gesellschaft.

W. Berg.

P. P.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß unterm heutigen Tage auf meinem Grundstücke

Wall No. 10

ein

= Brennholz-Geschäft =

en gros & en détail

eröffnet habe.

Durch stets prompte und streng reelle Bedienung werde bestrebt sein, das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Zur besonderen Bequemlichkeit der werthen Reisitanten habe

Herrn Adolph Klockow, am Markt,
eine Verkaufsstelle meiner Brennholz übertragen, und werden dort aufgegebene Ordres ebenfalls in pünktlichster Weise effektuirt werden.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle mich

Hochachtungsvoll

Carl Gundlach.

Mein Lager
weißer Negligezeug,
sowie

**Shirtings, Chiffons,
Dowlas etc.**

empfiehle gütiger Beachtung.

Franz Gross, Richtstr.

Ein Paar Mans-Schuhe
findt am Sonnabend von Roß-
wiese nach hier verloren worden. Abzuge-
ben gegen Belohnung beim
Schuhmacher Stark, Wollstr. 2.

Borzungliche

**Wiener und Leber-
Wurst**

empfiehlt

M. Leiser.

Hopfenbruch.

Morgen Mittwoch Abend von 6 Uhr ab

frische Wurst.

Morgen Mittwoch der bewußte

Damen-Caffee.

Fritz Hinze's RESTAURANT.

Morgen Mittwoch

Kaffee-Gesellschaft,

dazu

Torgauer Blintzenschmaus.

Zum Abendessen

Fricassée vom Huhn.

Kaufmännischer Verein.

Heute

Dienstag den 31. Octbr. cr.

8 Uhr Abends,

im

Lokale des Herrn

Weyrich.

Tagess-Ordnung.

1) Antrag des Vereins-Verbandes um An-
schluß an einen zu bildenden Neumärkisch-
Posener Bezirks-Verband, Bewilligung
der etwa dazu nötigen Mittel und Wahl
der Delegirten.

2) Mittheilung betreff des Unterrichts cr.
Der Vorstand.

Holz-Auction Altensorge

Am
Donnerstag den 2. Nov. cr.,
vom
Vormittags 10 Uhr ab,
wird auf hiesigem Rathause eine größere
Partie Scheit- und Astholz aus den Tagen
20, 18, 33, 22, 25, 38 und 39 öffentlich
meistbietend verkauft.
Landsberg a. W., den 26. Octbr. 1876.
Der Magistrat.

Konkurs - Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht

zu
Landsberg a. W.
Erste Abtheilung.
Den 28. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns
Emil Læppé zu Landsberg a. W.
ist der kaufmännische Konkurs eröffnet
und der Tag der Zahlungseinfestigung
auf den

26. October 1876

festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse
ist der Kaufmann S. Frankel hier
bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners
werden aufgefordert, in dem auf den

6. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-
Rath Eschner, im Zimmer No. 20,
1 Treppe hoch, derselbst, anberaumten Tei-
mine ihre Erklärungen und Vorschläge
über die Beibehaltung dieses Verwalters
oder die Bestellung eines anderen einst-
weiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuld-
ner etwas an Geld, Papieren oder ande-
ren Sachen in Besitz oder Gewahrsam
haben, oder welche ihm etwas verschuldet,
wird aufgegeben, nichts an denselben zu
verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von
dem Betrag der Gegenstände bis zum

1. Dezember d. J.

einschließlich dem Gericht oder dem Ver-
walter der Masse Anzeige zu machen, und
Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen
Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse ab-
zuliefern. Pfandhaber und andere, mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in ihrem
Besitz befindlichen Pfandstücken nur An-
zeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche
an die Masse Ansprüche als Konkursgläu-
biger machen wollen, hierdurch aufgefor-
dert, ihre Ansprüche, dieselben mögen be-
reits rechtshängig sein oder nicht, mit dem
dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. Dezember d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu
Protokoll anzumelden und demnächst zur
Prüfung der sämtlichen, innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
sowie nach Bestehen zur Bestellung des
definitiven Verwaltungspersonals auf den

18. Dezember d. J.

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-
Rath Eschner, im Zimmer No. 20,
eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-
reicht, hat eine Abschrift derselben und
ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-
serm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß
bei der Anmeldung seiner Forderung einen
am hiesigen Orte wohnhaften oder zur
Praxis bei uns berechtigten auswärtigen
Bevollmächtigten bestellen und zu den
Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es
hier an Bekanntheit fehlt, werden die
Rechtsanwälte Corsepius, Sturm, sowie
Justiz-Räthe Glogau und Dr. Pescatore zu
Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. W., den 28. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 21 Fuß lang, offerire bil-
ligst mit 4 Mari 50 Pf. pro Centner.

Leopold Obersitzko,

Wollstraße 54.

Verpachtung.

Das Derschau-Leopoldsfahrter

Kirchen-Land

(ca. 6 Morgen Bruch) soll am
Sonnabend den 4. Novbr. cr.,
Nachmittags 3½ Uhr,
an Ort und Stelle, ganz oder getheilt, öf-
fentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

General - Auction.

Morgen

Mittwoch den 1. November,
Vormittags 9 Uhr,
sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-
Locale:

Mahagoni-, birkeue und fichtene
Möbel, Frauen- Kleidungsstücke,
4 Hirschgewehe, 1 Cylinder-Bü-
reau, Betteln, 1 eisenachsigster Wa-
gen mit Gestell, 1 silberne Cy-
linder-Uhr, 1 goldener Ring mit
Brillanten und noch verschiedene
Sachen

öffentlicht meistbietend gegen sofortige Zah-
lung in fassennäßiger Münze verkauft
werden.

Landsberg a. W., den 31. Octbr. 1876.
Meyer,
gerichtl. Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Heute

Dienstag den 31. Octbr. cr.,
Vormittags 10½ Uhr,

sollen in Landsberg a. W.
auf dem Paradeplatz
drei zum Gendarmerie-
Dienst nicht mehr brauch-
bare Pferde öffentlich
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft
werden.

Commando des Landsberger Offizier-
Districts der Königl. 3. Gendarmerie-
Brigade.

Bekanntmachung.

Der von der Königl. Regierung zu
Frankfurt a. O. mit 257 Mari 54 Pf. ver-
anschlagte Baum zur Umnährung des Schul-
gehöfts zu Gennisch-Warthebruch soll im
Wege der Minimicitation vergeben werden.
Es wird hierzu ein Termin auf

Montag den 6. November cr.,
Nachmittags 1 Uhr,

im
Schulhause zu
Gennisch-Warthebruch
angezeigt.

Der Anschlag liegt bis zum Termine
beim Amtsvoirsteher Wernerke in Ober-
Gennin zur Einsicht aus.

Ober-Gennin, den 26. October 1876.

Der Amtsvoirsteher
Wernerke.

Holz - Verkauf.

Am

Mittwoch den 8. Novbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen aus Tagen 81 auf der
Gralower Untermühle

beim
Gastwirth Herrn Horn

circa 175 Meter Elen - Kloben und
140 Meter Kiefern - Klobenholz öffentlich
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden.

Gralow, den 28. Octbr. 1876.

Der Förster
Schönrock.

Die Bräune-Einreibung

Unigsten Dank! des Dr. Nettsch,
Dresden, allseitig anerkannt, stets bewahrt
bei meinen Kindern und Andern bei Husten,
Schutz gegen Bräune, allen Halsl. Dri-
nn, Diphtheritis, bei Keuchhusten das
einige Heilmittel hat uns stets schnelle
Hilfe geleistet, uns die Angst benommen,
ebenso dessen Verdauungs - Lebens-
Eiessenz bei Magen-Verdauungs-Leiden,
so daß ich diesem Arzte meine Verehrung
und tieffsten Dank aussprechen muß. Mög-
lich alle Eltern diese Mittel stets beachten
zur Erhaltung der Thrigen. Pastor Got-
schling in Goldberg. Beforgt d. L. Lünker in
Bieck bei Landsberg a. d. W. durch Strom-
meister Farius in Landsberg.

Landsberg a. W., den 28. October 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Große Auction

von Alabaster- u. Marmor-Waaren.

Von dem

Herrn Attilio Cambi aus Florenz
ist mir ein bedeutendes Lager von

Florentiner

Kunst - Gegenstände,
bestehend in Blumenvasen, Frucht- und Dessert-Schalen, sowie
kleine Kunstgegenstände, als: Briefbeschwerer, Schnickschalen &c. zur
Auction überhandt worden, welche ich morgen

Mittwoch den 1. November d. J.,

Vormittags von 10 Uhr an,

im Laden Richtstraße No. 20

öffentlicht meistbietend verkaufen werde.

Sämtliche Gegenstände eignen sich vorzüglich zu Hochzeits- und Weihnachts-
Geschenken und bitte ich, diese nur einmal sich darbietende Gelegenheit, gute Sachen
billig zu kaufen, nicht unbewußt vorüber gehen zu lassen.

Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.

Für Haarleidende.

Herrn Edm. Böhligen, Leipzig,
Ritterstraße 43.

(Zeugniß Nr. 15026.) Ich ge-
statte mir, Ihnen hierdurch meinen
verbindlichsten Dank für das meiner
Frau gütigst überstande vortreffliche
Mittel gegen Haarleiden auszusprechen.
Nach mehrmaligem Gebrauch Ihrer
Medicamente war meine Frau von
ihrem schon Jahre langen Leiden gänz-
lich befreit.

Romin b. Pinne, den 1. Mai 1873.
Mit Hochachtung

Wittig,

Ober-Inspektor und Lieutenant a. D.
Sonntag den 5. November bin ich
in Landsberg in "Müller's Hotel"
von früh bis 5 Uhr Nachm.
persönlich zu sprechen.

Bühligen.

Herren und Damen,
die

Contre-danse & Quadrille à la cour

zu erlernen wünschen, wollen sich bis
Dienstag Abend

gefälligst melden.

B. Ambrosius.

Bouquets u. Kränze &c.,
extra schön gebunden, empfiehlt täglich

Fr. Burgass'

Handelsgärtnerie, Wall No. 4.

1700 Thaler

findt auf stchere Hypothek zu Weihnachten
d. J. zu verleihen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Hochstämmige Rosen
in geprüften guten Sorten empfiehlt

Fr. Burgass'

Handelsgärtnerie, Wall No. 4.

Gummi-Schutzmittel,
feinste für Herren.

(7183.) A. Hirschmann, Hamburg.

Eine fette Au

und dergleichen Feste stehen zum Verkauf
auf dem Schulhofe

in Borkow.

Gren - Erklärung.

Die Bekleidung wider den Hausmann
Moritz in Schönewald nehme ich als in
der Nebereilung geschehen zurück und erkläre
denselben hiermit für einen ehrlichen Mann.

Ernst Friedrich

in Plonitz.

Produkten - Berichte

vom 27. October.

Berlin. Weizen 186—230 M Roggen
152—185 M Gerste 135—180 M
Hafer 135—175 M Erbsen 166—200 M
Rübbi 73,2 M Leindl — M Spiritus
50,8 M

Stettin. Weizen 207,00 M Roggen
151,00 M Rübbi 71,50 M Spiritus
51,30 M

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmid

Landsberg a. W., den 31. October 1876.

Aus den Wahl = Versammlungen.

I.

Die Fragen des Prediger Nigmann.

Wie schon neulich gemeldet wurde, stellte am Donnerstag Abend an den Abg. Röstel u. A. der Prediger Nigmann – Tornow Fragen. Dieselben lauteten:

"Sind Sie dafür, daß Sedermann hingehen kann, wohin er will, um sich sein Brod zu erwerben?"

Wollen Sie, daß auch ferner in den Schulen Gottes Wort nach dem Buchstaben der Bibel gelehrt werde?"

Auf die erste Frage antwortete Abg. Röstel zuerst: "Herr, dunkel ist der Rede Sinn" – und der Vorsteher Heine erklärte dem Interpellanten, daß auch ihm der Sinn der Frage nicht ganz verständlich – doch ergriff Röstel sofort wieder das Wort: "Meine Herren! Der Sinn der Frage ist mir inzwischen klar geworden, ich werde sie sofort beantworten. Herr Prediger Nigmann richtet dieselbe nicht an mich – als an den Abgeordneten – sondern an den Apotheker Röstel; er hofft, ich werde auf die von ihm gelegte Leimruth geben – ihm antworten: „Natürlich bin ich dafür“ – darauf würde er dann gesagt haben: „Als müßt Du dafür eintreten, daß jeder Apotheker hingehen kann, wohin er will“; also für vollständige Gewerbefreiheit der Apotheker; er hoffte dann die Lacher auf seiner Seite zu haben.

Herr Nigmann gibt mir zu, daß ich sein schlaues Manöver durchschaut habe und ich bitte Sie, daß Sie mir einen Augenblick Gehör schenken, um Ihnen meine Stellung zu dieser Frage entwickeln zu können. (Vielfacher Ruf: Das ist nicht nötig!) Meine Herren! Die Angelegenheit gehört ja zur Kompetenz des Reichstages, ich bitte Sie aber doch, mir die Antwort an Herrn Nigmann zu gestatten, da ich weiß – wenn ich nicht antworte – wird dies von jener Seite ausgebeutet und gefragt, ja wenn es nun seine persönlichen Verhältnisse betrifft, dann verkracht er sich u. s. w.

Sie will die Frage, ob ich für vollständige Freigabe des Apothekergewerbes sei – nach zwei Richtungen hin beleuchten; erstens nach der allgemeinen Wohlfahrt und sodann nach meinem persönlichen Interesse.

Nach meinem Studium dieser Frage und dem Vergleich der pharmazeutischen Zustände in anderen Ländern, vorzüglich in solchen, wo pharmazeutische Gewerbefreiheit herrschte – wie Amerika, Holland, England &c. – halte ich eine vollständige Freigabe für das arzneidürftige Publikum nicht für ein Glück oder für einen Fortschritt. Unter dem Konzessionswesen, wie es in Deutschland besteht, hat sich die deutsche Apotheke als eine zuverlässige Anstalt im Dienste der allgemeinen Gesundheitspflege entwickelt und bewährt. Der deutsche Arzt ist sicher, daß wenn er ein Recept verordnet, dies in jeder Apotheke aufs Gewissenhafteste bereitet wird, so daß er sich am Krankenbett genau auf seine Verordnungen verlassen kann. – Diese Redlichkeit und Zuverlässigkeit ist mit einer Folge davon, daß bei einer begrenzten Anzahl Apotheken – der einzelne Apotheker nicht mit Nahrungsangelegenheiten zu kämpfen hatte. In dem Augenblicke, wo in Folge Freigabe des Gewerbes sich z. B. anstatt drei Apotheken zehn in einer Stadt aufthun, tritt für den Einzelnen der Kampf ums Dasein ein, – denn das Bedürfnis nach Arzneien wird nicht größer, der Consum ist nicht hinreichend – um so viele aus dem reinen Medizinalgeschäft zu ernähren; sie müssen also Nebengeschäfte betreiben – und dann leidet die Hauptfäche, vorzüglich aber wird die Realität, bei diesem Kampfe ums Dasein, in schwere Verfassung geführt, die um so bedenklicher ist, als kein Mensch, auch der Arzt nicht, controlliren kann, ob der Apotheker Ihnen

Actien-Theater.

Die am Freitag voriger Woche stattgehabte Aufführung einer Novität „Mozart“ von L. Wohlmutz, und mit schön: musikalischen Beigaben aus des unsterblichen Meisters Werken melodramatisch illustriert, dürfen wir als einen glücklichen Griff der thätigen Direktion betrachten und können einen vollkommenen Erfolg constatiren. Liegt derselbe auch nur zum geringsten Theile in der dramatischen Arbeit des Verfassers, denn der Dialog erhebt sich selten über das Niveau des Mittelmäßigen, so ist doch das Geschick bemerkenswerth, mit dem Wohlmutz in 3 Abtheilungen und 1 Vorspiel hervorragende episodische Lebensabschnitte Mozarts auf die Scene bringt und sich dabei fast gewissenhaft an die historisch verbrieften Thatsachen hält. – Den Ehrenantheil trägt die Musik, – diese unsterbliche Musik eines bis heute durchaus unerreichten Beherrschers der Töne. – Wir dürfen, aus Unkenntniß der Materie, in diesem Punkte nur den Enthusiasmus des Laien in unsere Zeilen einfließen lassen, aber wir thun dies in dem vollen Bewußtsein, daß das ewig Schöne in seiner ästhetischen Totalwirkung keinem gebildeten Menschen entgangen bleibt. – Was die Richter'sche Capelle, deren Kopf an diesem Abend mit gewohuter Bescheidenheit mittin unter seinen Jüngern wirkte, unter der Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Wack leistete, war gewiß hoher Anerkennung werth, und verhalf dem tüchtigen Ensemble auf der Bühne zu durchschlagender Wirkung. Herr Niedermeyer in der Rolle des „Mozart“ hatte einen überaus glücklichen Abend. Die Individualität des jungen, recht sehr verwendbaren Künstlers fand gerade im „Mozart“ einen vorzüglichen Vorwurf. Schon die Masse und eine poetisch idealisierte Haltung unterstützten das stimmungsvolle Spiel des jungen Künst-

lers, der mühelos den ersten Preis des Abends davontrug. – Ihm in zwiesachem Sinne würdig zur Seite stand Fr. Lindenbergs als „Constanze“; die stets salonnähere Haltung der Künstlerin giebt ihrem Spiele ein gewisses vornehmes Gepräge; als „Constanze“ lieferte sie den Beweis, daß ihr auch die Scala jener unigen Herzestöne zur Verfügung steht, wie sie die reizende Liebes-Scene zwischen „Mozart und Constanze“ in der 1. Abth. bedingt; – wir vermelden unsern vollen Respekt. – Herr Grimm und Frau Scheiper (Mozarts Eltern) erfreuten durch naturwahres Spiel, – Fräulein Bach (Aloysia) eine vorzügliche Darstellerin, hätte einen leichteren Conversationston anschlagen sollen; die zu schwere Betonung jedes Satzes und Wortes ist im klassischen Trauerspiel berechtigt, – hier wäre ein Weniger mehr gewesen. Herr Worms war ein brillanter, queckstilerner „Schikaneder“, Herr Gerlach war als „Haydn“ nicht ganz in seinem Fahrwasser, und Herr Haupt fand sich mit seiner düstern Episode als „Graf Waldsee“ charakteristisch ab. Der Besitz des Publikums, dessen Thränensträuße vielfach in Mitleidenschaft gezogen wurden, war herzlich, voll und ungekünstelt. – Wir freuen uns dessehn von Herzen, und ratthen zu einer gelegentlichen Wiederholung des Stücks. –

Über Schiller's „Wilhelm Tell“, der am Sonntag vor vollem Hause gegeben wurde, und dem beizuhörenden wir verhindert waren, hören wir von competenter Seite ebenfalls nur Günstiges. – Als vorzüglich werden uns namentlich Herr Faber als „Gesler“ und Herr Schirmer „Tell“ genannt, und soll das tüchtige Zusammenspiel die Leistungsfähigkeit unserer Bühne aufs Neue erwiesen haben. Wir hoffen, bei einer Wiederholung dem Stücke eingehend näher zu treten. Ozon.

Turnwart Bahr noch mit wenig Worten auf die Männer hin, welche in früheren Jahren mit Liebe und Eifer das Turnen gepflegt, namentlich nennend den leider zu früh verlorenen Oberlehrer Stange, der wie alle jene Männer den Wunsch eine würdige Stätte und Heimat des Turnens erstanden zu sehen, nicht mehr in so ansprechender Gestalt hätten erfüllt sehen können. Die Turner brachten ihrem Andenken ein dreifaches: „Gut Heil.“ Hieran schlossen sich eine Freiübung der Abtheilung von Lehninger, Freiübung und Geräteturnen der Abtheilung von Ziegler und Geräteturnen der Abtheilung von Brucks mit gleichzeitigem Kür-Turnen der Uebrigen, welche Übungen den Vertretern der Stadt ein Bild der turnerischen Leistungen der Schulen vor Augen führten.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

–r. Die Wahlergebnisse des diesseitigen Regierungs-Bezirks haben sich gegen die von 1873 zu Gunsten der konserватiven Partei verändert. Die in den letzten drei Jahren durch 4 Nationalliberale und 2 Freikonservative vertretenen Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg, Ost-West-Sternberg und Züllichau-Crossen-Schwiebus sind jetzt 5 Deutsch- oder Ultrakonserватiven zugefallen, nur einer der beiden Freikonservative ist wiedergewählt worden. In den übrigen Wahlkreisen unseres Bezirks ist der Status quo erhalten worden. Wir ergänzen die neulichen telegraphischen Mitteilungen zum Gesamt-Ergebnis wie folgt:

I. Arnswalde-Friedeberg: Kammerherr P. v. Brandt jun. – Hermisdorf (L.) und Landrath v. Meyer-Help (L.) gegen R.-G.-Rath Schmidt-Reetz und Bürgermeister Gerhardt-Frankfurt a. O.; (frühere Abg.: R.-G.-Rath Schmidt-Reetz und Roquette-Driesen).

II. Landsberg-Soldin: Stadtrath Röstel-Landsberg (L.) und R.-G.-Rath Beleites-Güstrin (L.) gegen Rittergutsbesitzer, Regierungs-Assessor Dr. Weiß-Rottin und Rittergutsbesitzer Karbe-Adamsdorf; (Wiederwahl).

III. Königsberg: Stadtgerichtsrath Schröder-Berlin (L.) und Kreisrichter Gadow-Zehden (L.) gegen Landes-Direktor v. Levezow-Berlin; (frühere Abg.: Schröder und Kaufmann Dubrill-Güstrin).

IV. Frankfurt a. O.: Stadtrath, Gymnasialdirektor a. D. Dr. Techow-Berlin (L. 383) und Appellationsgerichts-Rath Löwenstein-Hamm (L. 310) gegen Staatsanwalt Kayser-Güstrin (140, 118); (Wiederwahl).

V. Landräthe Roack-Schönwalde (L.) und Bohr-Schmagorek (L.) gegen Hauptmann Kuhlwein-Biberstein und Amtsrichter Richter-Fraendorf mit nur 25 Stimmen Majorität; (frühere Abg.: Kuhlwein und Kreisgerichts-Direktor Weissenborn-Zielitzig).

VI. Züllichau-Schwiebus-Crossen: Rittergutsbesitzer Schneider-Zehden (ff. 284) und v. Schierstädt-Schreyen (L. 223) gegen Rittergutsbesitzer Caspar-Kähne (111, 167); (frühere Abg.: Caspar und Schneider).

VII. Guben-Sora: Rittergutsbesitzer Schulz-Gr.-Drewitz (L. 336) und R.-G.-Rath Scholz-Sora (L. 333) gegen Freiherr v. Buddenbrock-Kl.-Kölzig (227) und Oberamtmann Ehrenhardt-Neuzelle (237); (frühere Abg.: Schulz-Gr.-Drewitz und Professor Löw-Guben).

VIII. Cottbus-Cala: Dr. Schacht-Berlin (L.) und Professor Mommsen-Berlin; (Wiederwahl).

IX. Lübben-Luckau: Freiherr v. Manteloff-Brahndorff (L.) und Staatsanwalt Haude-Lückau (L.) gegen Kreis-Gerichts-Rath v. Löbell-Lückau; (Wiederwahl).

Königsvalde, 27. October. Der nach dem Kalender am 15. November anstehende Jahrmarkt ist auf den 8. derselben Monats verlegt worden.

(Schw. Int. Bl.)

Sora, 24. October. Gestern fand die 9. diesjährige Sitzung der Handelskammer statt. Nach Gründung durch den Vorstehenden, Bankier Kade, wurde in dem Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Beschickung der für das Jahr 1878 in Aussicht genommenen internationalen Ausstellung in Paris, eingetreten. Nach eingehender Debatte entschied sich die Handelskammer dahin, daß die Frage des Handelsministers, ob es im Interesse der im Handelskammerbezirk wohnenden Industriellen für angemessen und vortheilhaft erachtet werde, die Ausstellung in Paris zu beschließen, zu verneinen sei, da 1. die Ausstellungen überhaupt zu schnell aufeinander folgten, 2. in der Zwischenzeit, in besonderer Berücksichtigung der für die Geschäfte so ungünstigen Conjecturen der letzten Jahren, neue Unternehmungen und Schöpfungen nicht entstehen und sich Bahn brechen könnten, 3. die den sich Betheiligenden erwähnenden Kosten bei einer Beschickung der Ausstellung bisher in keinem günstigen Verhältniß zu den erzielten Vortheilen gestanden hätten. Sollte es die Regierung indessen aus höheren Rücksichten für wünschenswerth und vortheilhaft erachten, daß die Ausstellung beschickt werde, so würde die Handelskammer dahin wirken, daß die Ausstellung durch die Industriellen des Bezirks würdig vertreten werde, jedoch unter der Voraussetzung, die Kosten von dem Reiche übernommen zu seien. – Hierauf wurde von dem Vorstehenden noch von dem Ergebnisse der Mission einer Deputation nach Berlin zur Erlangung eines bei der bevorstehenden Justiz-Reorganisation in Sora zu errichtenden Landgerichtes Mittheilung gemacht. (Sor. Wochenbl.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 29. October d. J.:
Hauptkirche.

Der Maschinen-Schlosser K. Iffeld bei der Königl. Ostbahn zu Schneidemühl mit Jungfrau A. Wiediger hier selbst.

Concordien - Kirche.

Der Lokomotiv-Heizer G. H. L. Bodin mit Jungfrau M. E. J. Meyer hier selbst.

Der Feldwebel bei der 9. Compagnie des hiesigen Leib-Regiments Friedrich Wilhelm Carl mit Jungfrau Johanna Louise Marie Michaelis hier selbst.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der unerlässliche Tod uns unser innig geliebtes

Hänschen

am Sonnabend den 28. d. M., Abends 6½ Uhr entrissen hat.

Die tiefbetrübten Eltern Aug. und Adeline Lehmann, geb. Schlink.

Statt besonderer Meldung zeigen wir hierdurch an, daß am 23. October

Fran Louise Streblow,

verwittet gewesene Quilitz, geb. Stolp,

von längeren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Berlin, im October 1876.

G. Streblow;
W. Klaehn,

Lehrer an der Friedr. Realschule;
Louise Klaehn,
geb. Quilitz;

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 10 Uhr starb plötzlich in Folge eines Gehirnschlags unsere gute Mutter.

Frau Susette Liepmannssohn, geb. Wolt,

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigt statt besonderer Meldung im Namen sämtlicher Geschwister an Landsberg a. W., den 30. Oct. 1876.

Berth. Liepmannssohn.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr statt.

In der Ofen-Fabrik

von

Kirstaedter, Dammstr. 61,

find noch

weiße, couleurte und braune Ofen vorrätig.

Geldschänke

mit Panzer sind zu verkaufen

Nichtstraße No. 34.

15 Mark Belohnung.

Von Lippe bis zum Gut bei Lippe ist am letzten Dienstag ein schwarzer Pelz mit grünem Bezug, Schuppenfragen und Schuppenauflägen verloren worden. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung.

Vor Ankauf oder Abänderung wird gewarnt.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Landsberger

Actien-Theater.

Dienstag den 31. October.

Auf allseitiges Verlangen zum 2. Male:

Mozart.

Lebensbild in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von L. Wohlmuth.

Vorspiel: Abschied vom Vaterhause.

1. Abth.: Constanze.

2. Abth.: Mozart und Schikaneder.

3. Abth.: Das Requiem.

Vorkommende Musik-Piècen: No. 1: Ouverteure. No. 2: Segen (Melodram). Vor der 1. Abth. No. 3: Concertino (Violin-Solo). No. 4: Liebe (Melodram). Vor der 2. Abth. No. 5: Aphorismen. No. 6: Bestellungen. Vor der 3. Abth. No. 7: Fantasie über das Requiem. No. 8: Verklärung.

Mittwoch den 1. November:

Keine Vorstellung.

Donnerstag den 2. November zum 1. Male:

Medea.

Trauerpiel in 4 Aufzügen von Grillparzer.

Albert Schirmer.

Actien-Theater.

Morgen Mittwoch den 1. November

Drittes Sinfonie-Concert.

Ouvertüre: Sommernachts-Dream von Mendelssohn.

Zum Hochland von Gade. — Oberon von Weber.

Serenade von Brahms (1. Satz) Quintett von Mozart.

Aufgang präzise 8 Uhr.

Entrée für Nicht-Abonnenten 75 Pf.

Nummerirter Platz 1 Mark.

F. Richter.

Hochlegante

Paletots, Jaquets

und

Jaeken,

nur Berliner Fabrikate, in großer Auswahl.

Als stammend billig empfehlen wir einen

Paletot für 3 Thlr. 22½ Sgr.

Gebrüder Messerschmidt,

17. Richtstraße 17.

Mein Lager in

Brettern und Bohlen

ist durch ganz neue Waare feiner Qualität bestens assortirt und empfehle solches recht angelegenlich.

Siegfried Basch.

Dachsteine

habe in größeren Quantitäten noch abzugeben.

Siegfried Basch,

Wall No. 12 (Wintergarten).

Allen geehrten Freunden und Gönnern zur gefälligen Notiz, daß ich das

Restaurations-Lokal vom Brauereibesitzer Herrn

Kohlstock

gepachtet habe und Mittwoch den 1. Novbr. eröffnen werde.

Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet sein, so viel es in meinen Kräften steht, den mich beeindruckenden Gästen ein gutes Glas Bier, sowie gute warme und kalte Speisen zu verabfolgen.

Gustav Dehmel.

Lebende

Sechte, Bleie,

Barsche u. Plöcken etc.

empfing und empfiehlt billigst

A. Höhne.

Mittwoch den 1. November er., von

6 Uhr ab

frische Grünk-, Fleisch-

und Leber-Wurst

bei **Franz Prietz,**

Dammstraße 1.

Zur Einweihung meines Lokals morgen

Mittwoch

Gänsebraten und Eisbein mit Sauerfoss.

Gustav Dehmel.

Schlafröcke, Reisedeken,

Gäuerzeuge aller Breiten,

Gesundheits-Hemden

für Herren und Damen,

Unterbeinkleider,

Hemden-Flanelle

in den beliebtesten Farben,

Damenkleider = Tüche,

gestreift, karirt und einfärbig,

Cachenez =

in Seide und Wolle,

Doubles, Plüsche und Velours zu Damen-

Tücken und Mänteln,

Teppiche und Bettvorleger,

Regen = Mäntel und

Regenschirme,

Herren-Hüte

in den neuesten Facons,

Chemisets, Stulpen,

Shlippe, Manchetten-Knöpfe

und Kragen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen

Preisen

Gustav Bodihn,

Markt 5.

Fette Kieler Sprotten,

neuen Astr. und Elb. Caviar

empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Ein mit der Tuch- und Garderobe-

Branche vertrauter Commis mit schöner

Handschrift, sowie ein Lehrling mit schöner

Handschrift finden sofort Stellung bei

Gustav Levy, am Markt 9.

Ein ordentlicher

kräftiger Arbeitsbursche

findet dauernde Beschäftigung bei

Baenitz & Grosse.

Ein kräftiger Bursche von 15—17 Jahr-
wird zum sofortigen Antritt zu mieten ge-
sucht

Damistrasse 54.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen fin-

det sofort dauernde Beschäftigung bei

Walter Mewes.

Eine kräftige Amme wird zum sofortigen

Antritt gewünscht von

Frau Zerbfa, Markt 10.

Eine gesunde Amme

wird sofort verlangt. Zu erfragen bei

Frau Hebamme Junge,

Wollstraße 24.

Das von mir bewohnte Quartier,
Gürtlerstraße 65, kann bereits zum 1.
April k. J. abgetreten werden. Darauf Re-
flektirende wollen sich gefällig an mich
wenden.

Kähler,

Kreis-Gerichts-Rath.

Eine Stube mit Küche, Kammer und
Holzstall ist zu vermieten und sogleich zu
beziehen.

Luck, Turnstr. 3.

Eine Stube ist zum 1. Januar 1877

zu vermieten

Angerstraße 28.

Eine Wohnung von 2 Stuben mit
Zubehör ist entweder sofort oder zu Neu-
jahr 1877 zu vermieten und zu beziehen

W 1135.

Zwei Stuben mit Kabinett, Küche und
Zubehör sind zu vermieten und sogleich zu
beziehen

Angerstraße 5, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer, m. a. ohne Kabinet,
ist zu vermieten. Bahnhofstr. 6, 2 Tr. rechts.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten

Bechowstr. 3, 1 Tr.

Eingang von der Gartenstraße,

parterre rechts.

Eine möblierte Stube mit Kabinet ist
an 1 oder 2 Herren zu vermieten und so-
gleich zu beziehen

Bechowstr. 3, eine Tr.

Ein gutes möbliertes Zimmer ist so-
gleich zu vermieten

Wollstraße 54, eine Treppe.

Eine Schlafstelle mit Kost ist zu haben

Lösenstraße 40, 2 Tr.

Eine gute Schlafstelle ist sofort zu ver-
mieten

Schloßstraße 8, eine Tr.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Wintergarten. Morgen Mittwoch: Gesellschaft der Gemüthslichkeit.